

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als Nachtrag zur kurzen Reportage über den Ferienkurs katholischer Lehrerinnen im neuen Seminar Bernarda in Menzingen (3.–9. April 1960) möchten wir hier besonders auf die zwei wertvollen Vorlesungen aus eigenen Werken von Frl. Hedwig Bolliger, unserer lieben, verehrten Jugendschriftenautorin, hinweisen. Besonders unvergeßlich wird jeder Kursteilnehmerin die neue Erzählung ‚Der Schlüssel‘ bleiben. Hier hat die beliebte Jugendschriftstellerin ein Thema bearbeitet, das jeder Kollegin sicher schon lange auf dem Herzen brennt. Es ist das durch die außerhäusliche Erwerbsarbeit der Mutter der seelischen Verwahrlosung preisgegebene Kind.

Gewiß sitzen in jeder Klasse mehrere psychisch auffällige Kinder, vielleicht fallen sie auf durch Konzentrationsunfähigkeit, vielleicht durch Schlafmanko, oft durch motorische Störungen, und wie oft tragen sie ganz deutliche Symptome seelischer Verwahrlosung an sich, unsoziales Verhalten, krankhafte Gefühlsarmut, undiszipliniertes Verhalten usw. Wir wissen, daß die Anlage, die Umwelt, organische Krankheiten oder verfrühte Pubertät Ursachen psychischer Störungen sein können, aber ebenso klar erwiesen ist die Tatsache, daß sicher nichts so sehr

der kindlichen Psyche Schaden beifügen kann, wie die Ungeborgenheit, in sehr vielen Fällen bedingt durch die außerhäusliche Erwerbstätigkeit der Mütter. In einem vielbeachteten Vortrag (Bezirkskonferenz Schmerikon, 17. Mai 1960) über psychische Störungen des Schulkindes stellte Dr. med. Wehrli, Pfäfers, fest, daß es für die Wege der Behandlung zufolge der Differenzierung der Lebensumstände keine Norm gebe, daß aber trotzdem immer mehr alle Länder durch ihre berufensten Männer (Ärzte, Juristen, Seelsorger, Pädagogen) sich darin einig seien, daß zuerst die Familie wieder gesunden müsse, damit das psychisch gestörte Kind sich genesen. Wie schlicht und ergreifend hat Frl. Hedwig Bolliger genau diese Erkenntnis in ihrer Erzählung ‚Der Schlüssel‘ dargestellt. Sie wird demnächst im Schweizerischen Jugendschriftenwerk erscheinen. Möchten doch viele diese klare schlichte Erzählung verbreiten, als Beitrag zur Gesundung der bemitleidenswerten Schlüsselkinder.

Wir danken Frl. Hedwig Bolliger für ihre neue Gabe und auch für ihren Mut, dieses brennende Problem darzustellen! Wenn die Wahrheit zu schwach ist zum Bestehen, muß sie zum Angriff übergehen!

Kennen Sie die theologischen Kurse für Laien?

Seit 1954 brauchen wir in der Schweiz nicht mehr wehmütig nach Österreich und Deutschland zu schielen und die dortigen Bildungsbeflissenen wegen ihrer Möglichkeit theologischer Weiterbildung zu beneiden. Auch bei uns ist auf Anregung von Laien und unter dem Patronat der schweizerischen Bischöfe eine ähnliche Institution entstanden, die allen Interessenten beglückendes Tun schenkt. Sie führt zu einem Ziel hin, das sich, je mehr wir ihm uns nähern, zunehmend klarer, leuchtender und treffender erweist. Es ist das Ziel, tiefer in unsern Glauben, in das Offenbarungsgut, einzudringen, um besser und konsequenter nach ihm zu leben. Paulus schreibt in seinem zweiten Brief an Timotheus (3, 14): «Du aber beharre bei dem, was Du gelernt hast, und worin Du Sicherheit ge-

wonnen hast.» Diese Worte gelten auch für uns. Doch drängt sich die Frage auf, ob wir vom Glauben so viel gelernt und verarbeitet haben, um *sicher* zu sein? Sicher nicht nur in der Hoffnung auf unser eigenes ewiges Leben, sondern auch in der Führung junger Menschen zu einem zeitaufgeschlossenen Christentum. Die großen naturwissenschaftlichen und technischen Fortschritte haben ein neues Weltbild gebracht und auch die Lebensgestaltung verändert. Sind wir aber im Glauben so fest verankert und mit der Theologie – auch den neuen theologischen Kenntnissen – hinreichend vertraut, um der Jugend zu klarer religiöser Begriffsbildung zu verhelfen? Nur wenn wir selber gläubige und wissende Menschen sind, können wir dieser Erziehungspflicht entsprechen. Die theo-

Umschau

logischen Kurse bieten dazu eine wertvolle Hilfe. Sie bereichern das persönliche Wissen, befruchten das religiöse Leben und schenken vor allem Antrieb zu größerem Einsatz für das Reich Gottes. «Der Laie hat heute mehr denn früher *mitdenkendes und mithandelndes Glied der Kirche zu sein*. Er ist nicht nur in der Zuschauerloge und passiver Befehlsempfänger, sondern *trägt Verantwortung* für die Kirche und ihr Wirken in der Zeit... Diese Aufgabe kann er nur erfüllen, wenn er etwas weiß, das heißt wenn er seinem Niveau entsprechende religiös-theologische Bildung hat.» (H. Seiler, NZN, 25. Mai 1955.) Die Frage der Verantwortung für die Kirche stellt sich dem lebendigen Christen überall, in Familie und Beruf, auf politischem und kulturellem Gebiet, in konfessionellen und inter-

konfessionellen Organisationen und neuerdings insbesondere in der ökumenischen Bewegung. Die Spaltung der Christenheit ist ein unseliges schmerzendes Ärgernis, das um so größer wird, je mehr die Bedrohung der christlichen Position von außen wächst. Wohl ist die Liebe, die sich im Alltag verwirklicht, Brücke zu unsern getrennten Brüdern und Schwestern und damit der erste Schritt zur Einheit. Doch muß die Einheit im Glauben folgen. Wenn das ökumenische Gespräch auch primär Aufgabe der Fachtheologen ist, so ist dennoch ein vertieftes theologisches Wissen in diesen Fragen für jeden Verantwortungsbewußten notwendig. Auch in dieser Hinsicht sind die theologischen Kurse von aktuellster Bedeutung.

Der Prospekt, der der letzten Nummer beilag, orientiert über Dauer und Methode der Kurse. Vier Jahre sind eine lange Zeit! Lassen Sie sich nicht erschrecken, es lohnt sich. Wenn man je mit einem ‚Ehemaligen‘ zusammentrifft, heißt es: «Es war eine herrliche Zeit, ich möchte sie nicht um vieles missen!» Im Herbst beginnt ein Philosophiekurs, es ist also Gelegenheit ‚einzusteigen‘. Kommen Sie mit?

Anni Karbacher

UMEC

Die UMEC und ihr IV. Kongreß von Brügge

*II. Der Kongreß der UMEC in Brügge,
9. bis 12. August*

Der Kongreßort Brügge, nur etwas kleiner als Luzern, ist die Hauptstadt der

belgischen Provinz Westflandern, 13 Kilometer vom Meer entfernt, mit dem es durch einen Kanal verbunden ist; diese fast kreisrunde Stadt, fast wie ein gotisches Großkunstwerk anzusehen, vom berühmten Gründer der Basler Universität Enea Silvio Piccolomini beziehungsweise Pius II. als eine der drei schönsten Städte der Welt bezeichnet, heißt auch wegen der vielen stillen Kleinkanäle das Venedig des Nordens. Im Mittelalter war Brügge durch Handel, Tuchbereitung, Stickerei usw. so reich, daß deren Bürgerfrauen durch den Reichtum ihrer Kleider sogar den Neid der Königin Frankreichs erregten, der Gattin Philipps des Schönen, die da meinte: «Ich glaubte, allein Königin zu sein, hier sehe ich Hunderte um mich.» Hier war das Zentrum der flämischen Malerei, der Jan van Eyck, Hans Memling usw. In einer Kapelle der Liebfrauenkirche liegt Karl der Kühne begraben, dessen furchtbaren Tod bei Nancy ein mächtiges Gemälde im Rathaus darstellt. In Brügge starb 1540 – darauf wies sein kultivierter Bürgermeister bei einem festlichen Empfange hin – der große katholische Pädagog Juan Luis Vives aus Valencia, ein Laienverteidiger der Kirche und Vorkämpfer der erzieherischen Reform, der dem kindgemäßen und individuellen Unterricht das Wort gesprochen, die Erfahrung anstelle des Buchwissens in die Mitte gestellt, die Realien wie Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften betont und sich für die Mädchenbildung besonders eingesetzt hat. So bot Brügge als Tagungsort den Teilnehmern in vielerlei Hinsicht reiche Anregungen.

Das Bild des Kongresses

An die 130 Teilnehmer – die Teilnehmerliste gab 107 Namen an, es waren jedoch mehr Delegierte und Besucher gekommen – aus fast 40 Ländern saßen im königlichen Sitzungssaal des westflandrischen Regierungsgebäudes, hatten die reichbefrachtete Dokumentationsmappe des

Kongresses und die vom belgischen Staat zur Verfügung gestellten Apparate für die viersprachige Simultanübersetzung vor sich. Die alphabetische Anordnung der Delegationen brachte es mit sich, daß wir Schweizer neben die Vertreter Tansanjanikas (darunter den Präsidenten des dortigen katholischen Lehrerverbandes, Sebastian Chale) zu sitzen kamen. Das rassenfarbige Bild des Kongresses war noch reicher geworden als vor drei Jahren in Wien: gelb-, braun- und schwarzfarbige Vertreter Afrikas und Asiens saßen neben den Weißen. Die einen Farbigen sprachen ihr vorzügliches Englisch, die andern französisch, wieder andere spanisch, der Japaner ein hochkultiviertes Deutsch. Und wir beiden Vertreter des KLV (Edy Bachmann und der Schreibende) fanden durch die Vermittlung einer Kollegin aus Paris zwei Kongreßteilnehmer aus – der Westschweiz, mit denen wir zu Hause schon längst gern Kontakt gefunden hätten! Den Verhandlungen folgten auch die Beobachter der UNESCO und der WCOPT. Abwechslung in die Verhandlungen brachten die Empfänge bei verschiedenen Behörden, die Fahrt ans Meer nach Knokke, Zeebrügge und Ostende und der Besuch der herrlichen belgisch-amerikanischen Ausstellung der flämischen Primitiven (Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, Bouts, Memling van der Goes, Hieronymus Bosch usw.), eine Ausstellung, zu der sich die Fahrt nach Brügge schon allein gelohnt hätte, wie auch ein dortiges Zusammentreffen mit zwei Appenzeller Lehrerinnen beweist, die eigens um dieser Ausstellung willen nach Belgien gekommen waren. – Die Gottesdienste waren einfach, der alte Chanoine Dumont etwas aufdringlich.

Die allgemeinen Beratungen ergaben die einmütige und dankbare Annahme der Geschäftsberichte und Rechnung. Etliche kleine Statutenänderungen bedurften allzulanger Beratungen, bis sich die unerläßliche Benützung der Mikro-

Wir wissen, daß Sie aus ehrlicher Erschütterung und mit spontanem Helferwillen den Flüchtlingen und den Opfern des Freiheitskrieges beistehen möchten. Sie alle wissen, daß Sie lediglich die Pflicht der Nächstenliebe erfüllen, die weder eine Gegenrechnung des Dankes oder auch nur des Lobes erlaubt. Unter uns leben immer noch viele Hunderte alter, gebrechlicher und kranker Flüchtlinge. Die *Caritas* soll ihnen helfen: Helft in Christi Namen mit! Postcheck VII 1577.

phone, die Möglichkeiten der Simultanübersetzung und die Redefreudigkeit der jungen farbigen Völker eingespielt hatte. Speditiver ging es dann bei den wichtigen Kommissionsberatungen. Aber auch in der UMEC gibt es Mitgliederverbände, die ihren finanziellen Verpflichtungen aus Einsichtslosigkeit und engem Horizont zu spät, ungenügend oder gar nicht nachkommen, während andere Verbände aus ihrem Gespür für die universalen Aufgaben mehr bezahlen.

Die Wahlen bestätigten die bisherigen Mitglieder des Exekutivrates: den Präsidenten, Senator Albert van den Berghe, der auch seinen belgischen Landesverband mit Energie und Initiative geleitet hat, den Vizepräsidenten, Ministerialrat Dr. Heinrich Peter (Österreich), den Generalsekretär, Prof. Dr. Lorenzo Giorelli, Rom, den Kassier, O. Sheill (England). Holland, Deutschland, Frankreich, Spanien, Schottland, Malta, Italien, Afrika (dessen Vertreter jedoch noch bestimmt werden muß) stellen für die neue Amtsperiode je einen Beisitzer des Rates.

Das Hauptthema des Brügger Kongresses

Das Grundanliegen des Brügger Kongresses, dem auch die Verhandlungen der zehn Arbeitskommissionen gewidmet waren, betraf die zeitgemäße, weltweite menschlich-christlich-berufliche Formung und Vervollkommnung der katholischen Lehrer aller Länder und den Beitrag, den die UMEC wie die einzelnen Landesverbände dazu leisten können. – In seinem grundlegenden Referat erklärte der belgische Minister für kulturelle Fragen und Vorkämpfer für die katholische Erziehung, *Minister Dr. Pierre Harmel*, es sei kein Meter der Zehntausende von Kilometern, die die über hundert Teilnehmer für ihre Fahrt zum Kongreß in Brügge zurückgelegt haben, unnützlich gewesen. Nur persönlicher Kontakt und Meinungs- und Erfahrungsaustausch ermöglichten das rasche Tempo des wissenschaftlichen Fortschritts. Dasselbe gelte auch für die Entwicklungen auf pädagogisch-schulischem Gebiet. So wahr es sei, daß jedes Kind einmalig ist, so gewiß ist es auch, daß es erst jenseits der engen Heimat- und Landesgrenzen eine universale Schau der Menschennatur gibt. Es darf auch keinem Lehrer gleichgültig sein, daß mehr als 250 Millionen Kinder, das heißt die Hälfte der Kinder der Welt, keinerlei Schulbildung erhalten, auf die

sie doch einen urmenschlichen Rechtsanspruch hätten. Unerläßlich sei es auch zu wissen und zu zeigen, daß allenthalben die Bildungsniveaus steigen müssen und werden und daß dafür die ausgebildeten Lehrer und Fachleute zur Verfügung stehen sollten. Auch die Primarschullehrerschaft ist unbedingt für diese internationalen Aufgaben zu interessieren und für eine universalere Schau der Schulprobleme auch ihrer eigenen Heimat und ihres Schulhauses zu formen. Die pädagogischen Bewegungen, Ergebnisse und Erfolge anderer Länder und Kontinente sollen im gegenseitigen Austausch möglichst allen bekannt, zugänglich und möglich werden. Wir stehen heute in ganz andern Raumweiten und Zeiterfordernissen als früher. Wenn sich durch Fernsehen, Radio, Presse und Reisen selbst für die Kinder die Fernschau und Fernverbindungen ver Hundertfachen, dann kann die Lehrerschaft sich der entsprechenden Ausbildung für solche Weltweite nicht entziehen. Sie muß auch die Jugend für deren jetzige und kommende Aufgaben wecken und schulen und sie gegenüber deren jetzigen und kommenden Gefährdungen wappnen und gewachsen werden lassen. Damit dies geschieht, haben UMEC und Landesorganisationen alles ihnen Mögliche zu unternehmen.

Die Ergebnisse der Kommissionsberatungen

Die *I. Kommission*, die sich mit der *geistlichen Vervollkommnung der Lehrerschaft* zu befassen hatte, kam zur Resolution: Es bleibe die wichtigste Aufgabe der einzelnen Lehrerverbände, den Lehrern die Notwendigkeit eines christlichen Lebens für ihre Schultätigkeit und apostolische Ausstrahlung so nahe zu bringen, daß die Lehrer von innen her fähig werden und sich darnach sehnen, die bekannten Mittel der geistlichen Formung, wie heiliges Meßopfer, Betrachtung, Einkehrtage, theologische Laienkurse, Bibelkurse, Studienzirkel, Arbeitskreise und Bücher, einzusetzen und dafür auch ihre (katholischen) Kollegen und Schüler zu gewinnen.

Der geistig-beruflichen Aus- und Weiterbildung der Lehrer, dem Anliegen der *II. Kommission*, stellen sich vielerorts Lehrermangel, Überlastung, geringe Besoldung, Mangel an helfenden Organisationen entgegen. Aber es muß allgemein eine vermehrte pädagogische und psychologische Bildung verlangt werden, die vor

allem auch die Theologie der Erziehung wie die wissenschaftliche Forschung und die praktischen didaktischen Errungenschaften miteinbezieht. Die Landesverbände wie die Lehrerseminare und pädagogischen Hochschulen und Institutionen sollten jedoch die Möglichkeiten zu zentralen Fühlungen und Erfahrungsaustauschen schaffen, und es könnten zum Beispiel die Verbandszeitschriften großer Länder die Hauptartikel ihrer Zeitschriften durch Kurzzusammenfassungen in den vier UMEC-Sprachen allgemeiner zugänglich machen.

Ein wichtiges Anliegen bleibt immer *die beruflich-gewerkschaftliche Ausbildung der Lehrerschaft*, die von der *III. Kommission* beraten wurde. Da sich die CMOPE oder WCOTP (World Confédération of Organizations of Teaching Profession), die 1952 in Kopenhagen gegründet worden ist und 107 Landesverbände in 52 Ländern umfaßt, besonders um diesen Sektor der Lehrerbildung kümmert, jährlich ihre Delegierten für die Behandlung eines einschlägigen Problems zusammenruft und in ihren Zeitschriften ‚Panorama‘ und ‚Echo‘ darüber orientiert, ließen sich die Teilnehmer der *III. Kommission* besonders über diese Arbeit informieren und empfehlen den Landesverbänden die wache Sorge für die Besserstellung ihrer Lehrerschaft, für die finanzielle Gleichstellung der katholischen Lehrer mit den andern Lehrern und fordern sie zur Mitarbeit mit den entsprechenden Organisationen auf, ohne daß sie jedoch auf das rein gewerkschaftliche Niveau hinuntersinken sollen.

Mit der UNESCO und der Weiterbildung der Lehrerschaft nach dieser Richtung beschäftigte sich die *IV. Kommission* besonders. Die UMEC kann in der UNESCO die Belange der katholischen Lehrerbewegungen vertreten. Es gilt, die UNESCO in ihrer gewaltigen Arbeit zu unterstützen, die sie, vom Wort getrieben: «Der Unterricht ist das Licht, jede Minute zählt», leistet. Aber all unsere Vertreter sollen überall darauf dringen, daß der Anspruch der katholischen Kinder auf eine katholische Erziehung und Bildung erfüllt wird, was vielenorts direkt oder indirekt verwehrt wird, auch in Amerika, Asien und Afrika. Wichtig ist neben der Zusammenarbeit mit der UNESCO auch die ausreichende Information der Mitglieder in den einzelnen Ländern über die Tätigkeit der UNESCO, zumal auch durch die Verbandszeitschriften.

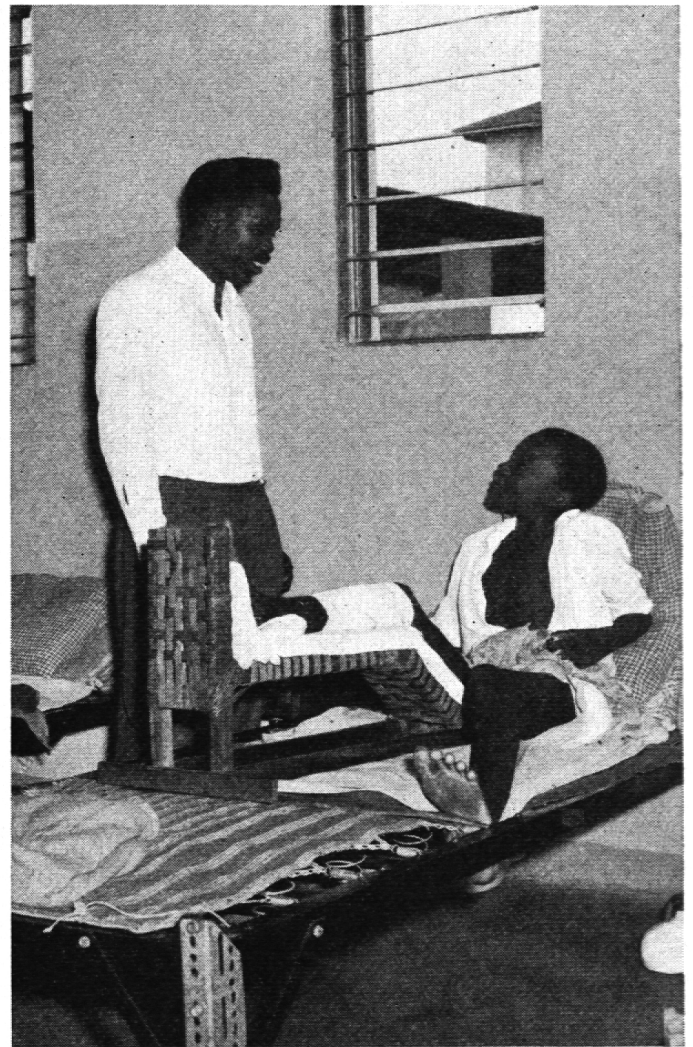
Das eine Zentralanliegen der UNESCO, den *unentgeltlichen und obligatorischen Primarschulunterricht in Lateinamerika* in zehn Jahren durchzusetzen, bildete den Beratungsgegenstand in der *V. Kommission*. Seitdem die UNESCO diese Aufgabe 1954 angepackt hat, steigen die Schülerzahlen rapid an, die Lehrerbildungsstätten und Universitäten und Weiterbildungskurse vermehren sich. Die Katholiken haben hier entscheidende Aufgaben der Mitarbeit, aber auch der Sorge für die freie Entfaltung der katholischen Schulen, der zeitgemäßen Ausbildung und Patentierung der geistlichen Lehrpersonen und Schwestern. Von den katholischen Mittelschulen fordert die südamerikanische Bischofskonferenz vermehrte Willensschulung ihrer Studierenden.

Über die *Zulassung von Mittelschullehrerorganisationen zur UMEC* hatte die *VI. Kommission* zu beraten. Ihr Antrag ging dahin, daß selbstverständlich katholische Mittelschullehrerorganisationen ganzer Länder Mitglieder der UMEC werden können, wenn sie sich zuerst mit dem Volksschullehrerverband einigen, der der UMEC angehört. Wenn jedoch in einem Lande ein Lehrerverband und UMEC-Mitglied sowohl die Volksschullehrer wie die Mittelschullehrer umfaßt, dann können gesonderte Mittelschullehrerverbände dieses Landes nicht auch noch Mitglieder der UMEC werden.

Auf Grund ausgezeichnete Vorarbeit des deutschen katholischen Lehrerinnenverbandes wurde es möglich, in der *VII. Kommission* die Grundlagen für ein *europäisches Komitee* innerhalb der UMEC zu schaffen. Dieses Komitee, an dessen Spitze der Präsident des holländischen katholischen Lehrerverbandes, A. Derksen, steht, soll zur Vertiefung des übernationalen abendländischen Denkens beitragen, wozu auch der Schutz der christlichen Erziehung in den Volksschulen gehört. Als Mittel dienen unter anderen Ermöglichung gegenseitiger Kontakte der Lehrer, Lehrer- und Schüleraustausch, Studienreisen, Mitarbeit mit andern europäischen Organisationen, zumal auch mit der Pax Christi, und anderen.

Den *Lehrer- und Erziehungsproblemen in Asien* wandte sich die *VIII. Kommission* zu: Was kann für die geistliche, kulturelle, berufliche und soziale Förderung der katholischen Lehrer Asiens getan werden? Welches sind die dringendsten Aufgaben? Auch hier gibt es Staaten, die die religiö-

Sebastian Chale
auf Krankenbesuch



Es fehlen nur noch die vier Räder ...

dann ist unser Landrover fahrbereit. 200 Spenden à 10 Franken oder 100 Spenden à 20 Franken genügen, unser Ziel ist erreicht, und Herr Sebastian Chale, der Präsident der kath. Lehrervereinigung, kann nicht nur in die Kran-

kenhäuser fahren, sondern noch viel mehr – er kann im unendlich weiten Gebiete des Tanganyika-Territoriums die Lehrer sammeln, organisieren und schulen zu einer christustreuen Kampftruppe. (Missionsaktion KLVS, Hitzkirch VII 17511)

Wer hilft mit einer raschen Spende?

sen Menschenrechte der katholischen Kinder verletzen, die katholischen Lehrer benachteiligen usw. Vom Marxismus droht eine Infiltration der Lehrer, wenn sie zu wenig durch Glauben und Apostolat geformt sind. 1962 soll eine Konferenz der asiatischen Lehrervertreter in der UMEC stattfinden.

Die *Probleme der Lehrerbildung in Afrika* standen in der *IX. Kommission* zur Diskussion. Um dem enormen Mangel an Mittelschullehrern abzuhelpfen, sollten ausländische Lehrkräfte sich zur Verfügung stellen und sollte die UMEC einen Lehrerpool schaffen. Einzelne Landesverbände unserer Weststaaten und die UMEC als Ganzes sollten Stipendien,

Studienreisen, Fortbildungskurse für afrikanische Lehrer ermöglichen. Die gewöhnlichen Mittel zur tiefern gegenseitigen Verständigung wie Zeitschriftenaustausch, Korrespondenz, Teilnahme an internationalen Tagungen usw. sind vermehrt einzusetzen. Unsere afrikanischen Lehrer sollen in ihren Studien gefördert, in ihrem Volkstum geschützt und im Glauben weitergebildet werden, und zwar durch Vermittlung entsprechender Literatur, durch Finanzhilfe zur Ermöglichung katholischer Lehrerverbände, von Einkehrtagen, Konferenzen, Beschickung mit Experten.

Für alle diese weitschichtigen und dabei unabdingbaren Aufgaben bedarf es der

Finanzen. Die X. Kommission arbeitete zur Lösung dieses Problems einige Vorschläge aus. Die UMEC bedarf nicht bloß der rechtzeitigen und vollständigen Einbezahlung der Jahresbeiträge der Landesverbände (20 Lire pro Mitglied, KLVS-Treffnis also 60000 Lire, VKLS-Treffnis 26000 Lire), sondern ein weiteres: Übernahme der Kosten zur Organisierung, Ausbildung, Weiterbildung der katholischen Lehrerschaft Asiens und Afrikas, Schaffung eines De-Boer-Fonds zu Ehren des verstorbenen holländischen Vorkämpfers und Ehrenmitgliedes der UMEC, de Boer. Holland hat denn auch, wie auf Umwegen zu vernehmen war, einen bedeutenden Beitrag an die UMEC entrichtet, um Lehrerkollegen afrikanischer Länder die Teilnahme am IV. Weltkongreß der UMEC in Brügge zu ermöglichen.

Schluß

Mit der Annahme der Resolutionen der Gesamtorganisation und der einzelnen Kommissionen waren die Beratungen zu Ende. Die Kongreßmitglieder dankten dem belgischen Lehrerverband für seine große, liebenswürdig und selbstlos geleistete Arbeit der Vorbereitung, Durchführung und des Abschlusses des Kongresses mit starkem Applaus. Darin war der besondere Dank auch für den frohen Gesellschaftsanlaß eingeschlossen, den der belgische Landesverband am Schlußabend veranstaltet hatte. Ein besonderes Verdienst am Erfolg kommt natürlich dem Präsidenten der UMEC, Senator Albert van den Berghe, zu, dem bei der Überreichung eines Geschenkkorbes begeistert zugeklatscht wurde. Den größten Dank hatte der schlichteste Mann, Generalsekretär Prof. Giorcelli, verdient. Vertreter Afrikas und Asiens haben unter dem Jubel der Anwesenden der Dankesschuld Ausdruck gegeben. Wie Präsident van den Berghe in seinem begeisterten Schlußwort bekanntgab, findet der nächste V. UMEC-Kongreß 1963 in London statt.

Bis dahin ist in allen Ländern und Landesverbänden in bezug auf die Weiterbildung und Vervollkommnung der katholischen Lehrer daheim und in der weiten Welt Gewaltiges zu tun. Was jetzt international nicht getan wird, ist nie mehr nachzuholen. Dies gilt auch für uns katholische Lehrer und Lehrerinnen der Schweiz in Verband, Sektionen und als Einzelpersonen. *Nh*

Sitzung des Leitenden Ausschusses vom 31. August 1960 in Zug

1. Rückblickend auf den erfolgreichen Bibelkurs 1960 sollte schon bald begonnen werden, einen weitem solchen Kurs zu planen. Der neue Vizepräsident, hochw. Herr Dr. Leo Kunz, regt an, eine Kommission dafür einzusetzen.
2. Berichte über die besuchte Delegiertagung der österreichischen katholischen Lehrerschaft in Graz und den Weltkongreß UMEC in Brügge.
3. Der KLVS soll ebenfalls einen Beitrag

an das entstehende katholische Informationszentrum leisten.

4. Unsere Vertreter besuchen die Delegiertenversammlung des VKLS und diejenige des KEVS.

5. Letzte Beschlüsse über die Durchführung der Delegierten- und Jahresversammlung des KLVS vom 15. Oktober 1960 in Wettingen.

6. Reisekartenfragen werden besprochen.

K. Beßmer.

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. Wichtige Besprechung über das Stipendienwesen im Kt. Schwyz. Behörde-mitglieder aus Regierungs- und Kantonsrat, aus Schulen und Berufsberatungsstellen, Vertreter der Priesterkapitel, der Lehrerschaft, der Berufsverbände, der Presse usw. faßten an ihrer Konferenz vom 10. September 1960 folgende entscheidende Resolution: Die am 10. September 1960 in Rothenthurm ver-

sammelte Konferenz für die Besprechung des Stipendienwesens im Kanton Schwyz ersucht, nach reiflicher Diskussion, den Regierungsrat *einstimmig*, durch das Erziehungsdepartement so bald als möglich einen Entwurf für die Neuregelung des Stipendienwesens im Kanton Schwyz auszuarbeiten und dabei die an der Konferenz gefallenen Wünsche und Anregungen bestmöglich zu berücksichtigen.

R. K.

Mitteilungen

Schweizerische Arbeitstagung für Jugendmusik und Musikerziehung

Zürich, 10. bis 14. Oktober 1960
Konservatorium und Musikhochschule
Zürich, Florhofgasse 6

„Die erzieherische Aufgabe der Musik“

Vorträge:

Die erzieherische Aufgabe der Musik –

Pestalozzi und Orff – Einführung in Werke von Willy Burkhard, Zoltán Kodály und Cesar Bresgen – Zur Stimmphysiologie (mit Filmvorführung) – Die Bedeutung der musikalischen Provinz – Möglichkeiten, Grenzen und Auswirkungen der Schulmusik.

Kurse:

Singleitung und Chorarbeit – Stimmerziehung in der Schule (fünf Lehrproben mit einer Volksschulklasse) – Orff-Schulwerk (Übungen mit Teilnehmergruppen) – Musizieren mit Stabspielen (Übungen mit Teilnehmergruppen) – Das Solospiel auf der Blockflöte (Übungen mit Teilnehmergruppen) – Zusam-